

Oerlikon streicht – und schweigt

Der Technologiekonzern Oerlikon baut wegen des Nachfrage-rückgangs weitere 1000 Stellen ab. Das Sparprogramm hat die Firma nur einer Handvoll Analysten bekannt gemacht. Die breite Öffentlichkeit wurde nicht informiert.

PFÄFFIKON – Die Wirtschaftskrise macht Oerlikon zu schaffen. Nachdem der Industriekonzern bereits im August einen Abbau von insgesamt 1000 Arbeitsplätzen bei Oerlikon Textile angekündigt hatte, setzte er den Rotstift kürzlich erneut an. Insgesamt sind von den zusätzlichen Massnahmen zur Ergebnissicherung noch einmal rund 1000 Stellen betroffen. Sprecher Burkhard Böndel bestätigte gestern entsprechende Medienberichte.

Der Abbau sei bereits im vierten Quartal 2008 angelaufen und soll im ersten Quartal 2009 abgeschlossen werden. Die Massnahmen beinhalten auch, dass Zeitarbeitsverträge nicht verlängert und freie Stellen nicht neu besetzt werden, wie Oerlikon festhält. Wie viele Arbeitsplätze in der Schweiz gestrichen werden, liess Böndel offen.

Mit rund 500 Stellen entfällt über die Hälfte auf die Fahrzeugtriebwerkeherstellerin Oerlikon Graziano. Dort sind ausschliesslich Temporärangestellte betroffen. Weitere 100 Stellen entfallen auf die auf Beschichtungstechnik spezialisierte Konzerndivision Oerlikon Coating. Die anderen betroffenen 400 Stellen verteilen sich laut Böndel auf den ganzen Konzern.

Managerlöhne eingefroren

Vom Abbau betroffen sein dürfte ein weiteres Mal auch die Textilsparte. Zudem ist in mehreren Sparten auch Kurzarbeit geplant, und zwar in den Bereichen Esec, Mechatronics und Systems in der Schweiz sowie im Textilgeschäft in der Schweiz und in Deutschland sowie bei Oerlikon Graziano in Italien. Hinzu kommen in mehreren dieser Bereiche verlängerte

Betriebsferien. Als zusätzliche Massnahme sollen beim Topmanagement des Technologiekonzerns sowie in mehreren Bereichen die Gehälter eingefroren werden.



Oerlikon-Chef Krüger gab den Stellenabbau nur einigen Analysten bekannt. Bild: key

Wegen der trüben Aussichten haben Analysten ihre Umsatz- und Gewinnerwartungen für Oerlikon zurückgeschraubt. Helvea hält nun für das Geschäftsjahr 2009 einen Umsatzrückgang von 5 bis 10 Prozent für realistisch. Auch die Bank Vontobel hat ihre Schätzungen nach unten korrigiert. Sie geht von einem sehr schwierigen Umfeld für den Investitionsgütermarkt, den Halbleitermarkt, die

Textilmaschinenbranche und die Automobilindustrie aus. Vontobel rechnet für 2009 mit einem Umsatzrückgang auf Konzernebene von gut 13 Prozent. In sämtlichen Konzernsparten werden tiefere Umsätze erwartet.

An der Börse stiegen die in den letzten Tagen massiv unter Druck geratenen Aktien von Oerlikon gestern zunächst deutlich an. Zeitweise notierten sie 6,8 Prozent im Plus. Bis Handelschluss erodierte die Tagesgewinne aber wieder und die Papiere schlossen unverändert bei 43.92 Franken.

«Völlig korrekt verhalten»

Ebenso ungünstig wie die Nachricht vom Stellenabbau selbst ist die Art und Weise, wie diese verbreitet wurde. Das Sparprogramm wurde in dieser Form nur in einer Firmenpräsentation, die Oerlikon-Chef Uwe Krüger vor Kurzem an einer Investorentagung von Helvea gehalten hat, bekannt gegeben. Diese Präsentation ist zwar auf der Oerlikon-Webseite verfügbar. Eine offizielle Mitteilung hat der Konzern aber nicht publiziert.

Oerlikon-Sprecher Burkhard Böndel findet, das Unternehmen habe sich «völlig korrekt verhalten». Es handle sich ja nicht um ein zentral durchgeführtes Restrukturierungsprogramm, sondern um eine Vielzahl einzelner Massnahmen an verschiedenen Standorten zu unterschiedlichen Zeitpunkten. «Zudem haben wir die Massnahmen regional kommuniziert.»

Anderer Ansicht ist Peter V. Kunz, Professor für Wirtschaftsrecht und Rechtsvergleichung an der Universität Bern. Seiner Meinung nach hat Oerlikon gegen die Vorschriften der Börse verstossen (siehe «Nachgefragt», rechts). Die Schweizer Börse äusserte sich gestern nicht zu einem allfälligen Regelverstoss von Oerlikon. Sie informiert grundsätzlich nur dann, wenn sie eine Untersuchung einleitet. (sda/gu)

NACHGEFRAGT



Peter V. Kunz
Professor für Wirtschaftsrecht, Uni Bern

Hat Oerlikon gegen Börsenvorschriften verstossen?

Oerlikon hat nur ein paar Analysten über sein Sparprogramm informiert. Ist das zulässig? Börsenkotierte Firmen müssen doch alle Aktionäre gleich behandeln.

Ich bin klar der Meinung, dass Oerlikon in diesem Fall eine offizielle Mitteilung hätte publizieren sollen. Wenn 1000 Stellen abgebaut werden, muss das allen Interessierten mitgeteilt werden, und zwar zeitgleich. Da hat eine Publikums-gesellschaft eine Informationspflicht.

Oerlikon sagt, der Stellenabbau sei teilweise in lokalen Medien bekannt gegeben worden.

Das macht es nicht besser – ganz im Gegenteil. Die Information darf nicht selektiv gestreut werden, sondern muss jedermann, nicht nur den Konsumenten lokaler Medien, zugänglich gemacht werden.

Die Informationspflicht betrifft laut Börsenreglement «potenziell kursrelevante, nicht öffentlich bekannte Tatsachen». Was heisst das?

Als «potenziell kursrelevant» gelten Tatsachen, die zu einer erheblichen Kursänderung – in der Regel mindestens 5 Prozent – führen können. Ist eine solche Änderung erwartbar, muss das Unternehmen sofort eine Mitteilung veröffentlichen, die jeder Interessierte abrufen kann.

Woher soll denn eine Firma wissen, wie gross die Kursschwankungen nach einer Mitteilung ausfallen?

Da gibt es Erfahrungswerte. Wenn es um eine Kapitalumstrukturierung geht oder wenn eine Fusion, eine wichtige Veränderung im Verwaltungsrat oder wie jetzt bei Oerlikon ein grosserer Stellenabbau geplant ist, kann man davon ausgehen, dass eine Informationspflicht besteht. Die Verantwortung liegt in jedem Fall bei der Unternehmung selber und deren Verwaltungsrat.

Was geschieht bei einem Verstoss?

Die Börse kann eine Untersuchung durchführen und gegebenenfalls einen Verweis erteilen und eine Busse von bis zu 200'000 Franken aussprechen. Sanktionen sind in den letzten Jahren mehrfach ausgesprochen worden. Für eine Firma ist es nur schon heikel, wenn sie einen Verweis erhält. Ein Verweis kann den Eindruck erwecken, dass die Firma etwas zu verstecken hat oder einfach das Haus nicht sauber hält. (INTERVIEW: CHRISTIAN GURTNER)

Zahl des Tages

367 000 000

Die schwache Wirtschaftsverfassung trifft auch das Internet-Auktionshaus E-Bay. Der Gewinn brach im vierten Quartal 2008 wegen des flauen Weihnachtsgeschäfts um 31 Prozent auf 367 Millionen Dollar ein. Der Umsatz verringerte sich um 6,65 Prozent auf 2,04 Milliarden Dollar. Vorstandschef John Donahoe sagte, er habe gewusst, dass es ein schwieriges Quartal werde, weil die Verbraucher ihr Geld zurückgehalten hätten. E-Bay leidet aber auch unter der Konkurrenz des US-Onlinehändlers Amazon. Hinzu kamen Wechselkursbelastungen durch den stärkeren Dollar. Mehr als die Hälfte seiner Umsätze erzielt E-Bay im Ausland. Im reinen Marktplatzgeschäft brach der Umsatz im Schlussquartal um 16 Prozent auf 1,3 Milliarden Dollar ein. Die Besucherzahlen nahmen ab.

Apple trotz der Wirtschaftskrise

Apple steigerte seinen Umsatz im vergangenen Quartal erstmals auf über 10 Milliarden Dollar und verbuchte erneut einen Rekordgewinn.

CUPERTINO – Unter dem Strich verdiente der Konzern 1,61 Milliarden Dollar und damit 1,8 Prozent mehr als im Vorjahresquartal, teilte Apple mit. Der Umsatz stieg in dem Ende Dezember abgelaufenen ersten Geschäftsquartal um 5,9 Prozent auf 10,17 Milliarden Dollar. Die Zahlen stehen im Gegensatz zu zahlreichen schlechten Botschaften anderer Technologieunternehmen.

Zwischen Oktober und Dezember 2008 verkaufte der Konzern fast 23 Millionen iPod-Musikplayer, drei Prozent mehr als im Vorjahresquartal und

so viele wie nie zuvor. Die Verkäufe des Macintosh-Computers wuchsen um neun Prozent auf 2,52 Millionen Stück, das iPhone wanderte 4,36 Millionen Mal über die Ladentheke, ein Zuwachs um 88 Prozent. Allerdings war die zweite Version des iPhone im letzten Quartal 2007 noch nicht auf dem Markt, sie kam 2008 zudem in deutlich mehr Ländern in die Läden als die erste.

Wachstum im Internet

Apple zeigte sich erfreut über die Entwicklung des Onlineshops App Store. Das Onlinegeschäft bietet mittlerweile rund 15'000 Programme und Spiele für iPhones und iPods an und verzeichnete bisher rund eine halbe Milliarde Downloads. Auch der Online-Musikshop iTunes schloss das vergangene Jahr mit dem bisher besten Quartal ab.

Das Musikportal profitierte vor allem vom Weihnachtsgeschäft und von den Winterferien.

«Wir sind erfreut, dass wir sogar in diesen wirtschaftlich herausfordernden Zeiten erneut den besten Quartalsumsatz und den besten Quartalsgewinn in der Apple-Geschichte verkünden können», erklärte Konzernchef Steve Jobs. Er nimmt bis Juni eine krankheitsbedingte Auszeit. Apple-Geschäftsführer Tim Cook, der das Tageschäft leitet, gab sich betont optimistisch: «Wir glauben, wir sind auf der Welt, um tolle Produkte herzustellen, und das wird sich nicht ändern.»

Mit dem Quartalsergebnis übertraf der Apple-Konzern die Erwartungen der meisten Analysten, die davon ausgegangen waren, dass sich die Finanzkrise auch auf den Absatz von Apple auswirken werde. (sda)

ANZEIGE

Nichts riskieren – Arbeitsplätze sichern!



Johann Niklaus Schneider-Ammann
Präsident Swissmem
Nationalrat, Präsident und Delegierter
des Verwaltungsrates der Ammann
Unternehmungen, Langenthal

«Seit sechs Jahren profitieren die Arbeitsplätze der Industrie und deren Zulieferer und damit unser Land von der Personenfreizügigkeit. Das dürfen wir keinesfalls aufgeben! Wir brauchen die Bilateralen Abkommen – heute erst recht!»



8. Februar: Weiterführung der Personenfreizügigkeit mit allen EU-Ländern.

Unsere Bilateralen **JA**

Swissmem, Postfach, CH-8032 Zürich, www.swissmem.ch
Der Werk- und Denkplatz Schweiz

www.bilaterale.ch